

## Fünf Männer und ihre Liebe zum argentinischen Tango

Die Quintettbesetzung war die Lieblingsformation von Astor Piazzolla. Seit über 20 Jahren huldigt Brisas del Sur dem großen Meister – mit unglaublicher Vitalität.

■ Von Ulrich Senf

**SCHALLBACH** Auch wenn es das Ensemble Brisas del Sur bereits seit mehr als 20 Jahren, genauer seit dem zehnten Todestag des Bandoneonvirtuosen Astor Piazzolla gibt, war der Auftritt am vergangenen Samstag bei den Schallbacher Kulturtagen eine Premiere. Erstmals traten Wolfgang Weniger am Bandoneon, der Geiger Felix Borel, Lambert Bumiller am Piano und der Kontrabassist Winfried

Holzenkamp nämlich mit Thomas Vogt auf – nach nur drei gemeinsamen Proben. „Unglaublich, wie der sich da reingefuchst hat“, zollten seine Kollegen dem neuen Gitarristen Anerkennung – und den Zuhörern schien es, als sei es schon immer so gewesen.

Diese Begebenheit, bei dem Auftritt in der Schallbacher Kirche eher eine Randerscheinung, verrät viel von der Faszination des Quintetts. Da treffen fünf Persönlichkeiten aufeinander, jeder ein Meister in seinem Fach, und haben einfach Freude am gemeinsamen Musizieren. Gefolgt waren sie vor 23 Jahren der Bitte von Wolfgang Weniger, doch etwas zum zehnten Todestag von Astor Piazzolla zu spielen – und haben dabei ihre Liebe zum argentinischen Tango entdeckt. Eine Liebe, die sie seither mit dem Publikum teilen und die sie nicht mehr losgelassen hat.



Das Ensemble Brisas del Sur in der Schallbacher Kirche

FOTO: ULRICH SENF

Liebevoll, freundschaftlich ist auch der Umgang der fünf Musiker miteinander. Da nimmt keiner mehr Platz für sich in Anspruch als unbedingt nötig, da setzt jeder Akzente und das schillernde Programm ist so ausgewählt, dass jeder mal glänzen kann – begleitet von den anerkennenden, aufmunternden Blicken seiner Kollegen. Da steht die Freude am gemeinsamen Werk im Vordergrund und lässt den Zuhörer fast vergessen, dass hier nicht fröhlich miteinander improvisiert wird, sondern Brisas del Sur sich genau an dem Spiel der Vorbilder orientiert.

Nur konsequent ist, dass die fünf Musiker auch in der Pause mit ihren Zuhörern das Erlebte teilen. Nahbar und ganz selbstverständlich mischten sie sich unter die Konzertbesucher – auch das ist eine der liebenswerten Besonderheiten der Schallbacher Kulturtag.